

György Scheibl

AKTEN GENUS

Studien über das Genussystem
des Deutschen im typologischen Vergleich



Juhász Gyula Felsőoktatási Kiadó/Hochschulverlag Gyula Juhász
Szeged, 2025

Szerző/Autor: Dr. György Scheibl

Véleményezte/Lektoriert von:

Dr. Mihály Harsányi PhD

Dr. Prof. Erzsébet Knipf-Komlósi

Dr. Prof. Sanja Ninković

Dr. habil. Attila Péteri

Dr. Ágnes Sántáné-Túri PhD

A kiadást támogatta/Gefördert durch:

Institut für Germanistik der Universität Szeged
Promotionsprogramm Germanistische Linguistik
der Graduiertenschule der Universität Szeged

Für ihre fortwährende Inspiration bei der Erstellung dieser Arbeit bin ich vier „Damen“ besonders dankbar: Miss Lemons pragmatischer Denkweise und der Grammatik der griechischen Sprache.

ISBN 978-963-648-070-7 (nyomtatott)

ISBN 978-963-648-047-9 (pdf)

© György Scheibl, 2025

© Juhász Gyula Felsőoktatási Kiadó/Hochschulverlag Gyula Juhász, 2025

© Minden jog fenntartva. Bármilyen másolás, sokszorosítás, fordítás, illetve adatfeldolgozó rendszerekben való tárolás a kiadó/a szerző előzetes írásbeli hozzájárulásához van kötve.

© Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein Netzwerk eingespielt werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Abkürzungsverzeichnis	8
AKTE G1: Grundlagen	11
AKTE G2: Das Balance-Modell	51
AKTE G3: Gen_us. Genderung im Deutschen aus genustypologischer Perspektive	77
AKTE G4: <i>Ob, Jenissei</i> und <i>Lena</i>. Sibiriens Flüsse und ihr Genus. Was zählt dabei: Mündung oder Endung?	141

Vorwort

Miss Lemon betritt empört das Arbeitszimmer Poirots, um ihm mitzuteilen, sie habe schon zweimal einen Anruf von einer Dame erhalten, die über einen Fall Bescheid wisse, aber ihren Namen nicht verraten wolle. Sie fügt verzweifelt hinzu: „Um ein Delikt archivieren zu können, muss ich doch die Aktennummer kennen, Mr. Poirot.“ Poirot stellt darauf sein Glas Tisane auf den Tisch und erwidert mit einem Lächeln am Gesicht: „Liebe Miss Lemon, kein Delikt – keine Akte.“

Dies erinnert mich an Genus. Man weiß, es löst Kongruenz aus, denn Artikel und Pronomen kongruieren mit dem Nomen im Genus. *Tisch* ist maskulin, folglich muss es *dieser Tisch* und *er* heißen. Das Miss-Lemon-Dilemma auf das Genus angewendet bedeutet also: Um etwas über die Genuskongruenz eines Nomens aussagen zu können, muss man dessen Genus kennen.

Doch es ist gerade umgekehrt. Ohne seine Kongruenz zu kennen, kann man nicht einmal das Genus des Nomens bestimmen, geschweige denn wissen, was überhaupt Genus ist. Es gilt tatsächlich: keine Kongruenz – keine Genusakte.

Im vorliegenden Band mit dem Titel **AKTEN GENUS** sind vier Studien über das Genussystem des Deutschen im typologischen Vergleich zusammengefügt. Ich hoffe, mit ihnen zeigen zu können, wie einfach und gleichzeitig komplex Genus mit seinen Erscheinungsformen und Funktionen im Deutschen und den Kontrastsprachen ist – und nicht zuletzt, wie fruchtbringend sich jegliche linguistische Beschäftigung mit der/die/das erweisen kann.

Der Band ist als Synthese meiner genuslinguistischen Forschung der letzten drei Jahre entstanden. An dieser Stelle möchte ich all denjenigen danken, die mich auf diesem Weg begleitet und unterstützt hatten, vor allem meiner Kollegin Dr. Ágnes Sántáné-Túri für ihre konstruktive Kritik und das Korrekturlesen der Manuskripte, den anonymen Gutachterinnen und Gutachtern der ZGL-Redaktion, allen Gutachterinnen und Gutachtern des endgültigen Bandes und Dr. Prof. Erzsébet Drahota-Szabó für ihre Hilfe bei der Veröffentlichung meiner Arbeit. Ich bin ebenfalls dankbar, dass ich während meiner Untersuchungen die Möglichkeit hatte, 31 Sprachen auch in dieser Hinsicht näher kennenzulernen.

Szeged, Frühling 2025